

nicht wissend war; indessen aber doch seine Pferde auch so fern tolle machte, daß sie ihn in der Kaseren elendiglich zerrissen. *Strabo IX. p. 627. Philargyr. ad Virg. Georg. III. 267. Hyginus Fab. 250.* Wiewohl andere geben vor, daß sie die Venus rasend gemacht, weil Glaucus sie gar verächtlich gehalten, so jedoch andere auch nur dahin deuten, daß er seine Pferde nicht mit denen Hengsten zusammen gelassen, welche aber aus Begierde nach denenselben endlich kollernnd geworden, und ihn ums Leben gebracht. *Virg l. c. ibique Servius.* Es soll aber solches denn auf denen Leichen-Spielen geschehen seyn, welche Acastus seinem Vater zu Ehren anstellte, und dessen Geist hernach der Taraxippus gewesen seyn, so die Pferde derer Kämpfer auf dem Isthmo bey daisigen Spielen scheu machte. *Hyginus Fab. 250. 275. Pausanias VI. :o.* Allein da einige auch wollen, daß er gar von seinen Pferden gefressen worden, wird es dahin gedeutet, daß er derselben so viel auf der Streu gehalten, daß sie ihn endlich arm gefressen, welches denn mit der Zeit von ihm selbst angenommen worden. *Palaephar. de Incredib. 26. Aeschylus* hat von diesem Mann eine Tragoedie geschrieben, *Γλαυκὸς πρῆσις* genannt, die einige fälschlich *Γλαυκὸς νόστος* citiren. *Hesychius voc. ΑΙΠΙΩΠΩΤΕΡ.* und *Ἐπιπρὸς Λ. μ. ν. Casaubonus ad Athenaeum III. 10.* Allein *Scherperzeilius* ad *Strabon. X. p. 686.* will behaupten, daß *Aeschylus* 2. Tragoedien geschrieben, 1. des Meeres-Gottes Glauci, des Polybi Sohns, der Pontius heißet, wie in *Strabonis* Text steht, und *Pausanias* selbst sagt; 2. von diesem Glauco.

Glaucus, des Minois und der Paliphaës, oder nach andern, der Cretes Sohn, und Bruder des Cretei, Deucalionis und Androgei, ließ, als annoch ein kleiner Junge, einer Maus nach, aber spielte nach andern mit dem Balle, und fiel darüber in ein Vass voll Honig, in welchem er umkam. *Apollodorus III. 1. §. 2. Hyginus Fab. 136.* Weil nun niemand wußte, wo er geblieben war, ließ endlich Minos sinethalben die Oracula fragen, worauf die Caretes antworteten: daß er unter seiner Herde eine dreifarbigte Kuh habe, und wer dero Gestalt am besten werde nachmachen können, werde auch dessen Sohn zu finden, und wieder lebendig zu machen geschickt seyn. Als daher jenes Polyidus, des Coerani Sohn, bewerkstelligte; sandte er auch nach einer eingehohlten abermahligen gewissen Wahrsagung endlich den Glaucum im Honig-Vasse stecken. Wie aber Minos damit noch nicht zu Frieden war, sondern wollte, daß ihm Polyidus den Glaucum auch wieder lebendig machen sollte, sperrte er ihn mit dem toden Körper in ein Begräbniß ein, woselbst denn dieser sich weder zu rathen noch zu helfen wußte, bis endlich eine Schlange zu dem toden Knaben gefrohen kam, und als er solche mit einem Steine erschlug, kam auch bald darauf die andere Schlange, so zu der ersten gehörte, herbey, und als sie jene tod liegen sahe, froch sie wieder davon, brachte aber bald darauf ein gewisses Kraut im Maulte getragen, und legte solches auf die tode Schlange, welche denn davon wieder lebendig wurde. Wie solches Polyidus sahe, legte er das Kraut auch auf den toden Glaucum, so davon eben Falls wieder erwachte. Nichts destoweniger wollte doch Minos auch so den guten Polyidum noch

nicht wieder gehen lassen, sondern verlangte auch von ihm, daß er dem Glauco die Kunst zu wahr sagen lehren sollte, welches er denn gezwungen endlich auch that, jedoch von dem Glauco dagegen begehrete, daß er ihm in den Mund speien sollte, welches dieser that, worauf Polyidus auf und davon fuhr, Glaucus aber auch, so bald jener weg war, seine erlernete Kunst wieder vergaß, als welches eben das von dem Polyido verlangte Speien verursachte. *Apollodorus III. 3. §. 1. 2.* Indessen aber sind auch einige, welche wollen, daß solcher Glaucus selbst von dem Aesculapio wieder lebendig gemacht worden sey. *Hyginus Fab. 40. 251.* Allein auch wieder andere leugnen die ganze Geschichte, und wollen nur, daß Glaucus zu viel Honig genascht, und indem er sich die Galle damit rege gemacht, sey er in eine Ohnmacht gefallen, von welcher ihn Polyidus durch ein Kraut, so Draco geheissen, wieder befreyet, woraus so denn das Wunder gedichtet worden, als ob er ihn gar wieder vom Toden auferwecket habe. *Palaeph. de Incred. 27.*

Glaucus, des Hippolochi Sohn, Enckel des Bellerophonis, und Silyphi Urs-Enckel, ein tapferer Soldat, gerieth, als er als König von Lycien seine Leute wieder Troiam führte, mit dem Diomede vor Troia zusammen; allein als sie einander kennen lerneten, unterließen sie nicht nur ihr Gefechte, sondern da ihre Groß-Väter vormahls gute Freundschaft mit einander gehalten, stifteten sie sofern auch dergleichen, daß sie auch zu dero Unterpfande ihre Waffen mit einander vertauschten, wobei aber Glaucus so alber war, daß er seine göldenen vor des Diomedis eberne hingab, woher denn hernach Glauci er Diomedis permutatio Sprüchworts-Weise ein jeder Tausch genennet wird, in welchem sich einer merklich überthölpeln läßt, und was geringes vor etwas Kostbares annimmt. *Hommer. II. Z. 119. Gellius N. A. II. 23. Horatius Satyr. I. 7. vs. 16. Martialis IX. 95. Erasmus Adag. I. 2. n. 1.* Seine Nachkommen vermaleten das Königliche Regiment in Miletus, unter dem Namen derer Liciorum. *Herodotus I. 147.*

Glaucus, gebürtig aus der Insel Scio, welcher das Eisen zu schmelzen erfunden, wie *Pausanias X. 16.* und *Eusebius* in Chron. n. 1340. anmerket, daher auch das Sprüchwort entstanden: Glauci Ars. *Julianus Orat. II. p. 67.* Er hat eine eiserne Basin zu dem Becher Halyartus gemacht, die kein einziges Gelenck, und wegen der ausnehmenden Kunst, damit sie gemacht ist, von *Pausania l. c.* sehr gelobet wird.

Glaucus, des Antenoris Sohn, welchen endlich Aiax Telamonius vor Troia erlegete. *Pausanias X. 27. Dictys Cretensis IV. 7.*

Glaucus, war König in Epiro, und ein Vater des bey denen Poeten berühmten Helden Bellerophonis, welcher letztere Hippolochum, einen Vater eines andern Glauci zeugte, s. Bellerophon, T. III. p. 1070.

Glaucus, ein König in Messenien, und Sohn des Apytii. *Pausanias IV. 3.*

Glaucus, ein Griechischer Sophist. *Philostratus Sophist. II. p. 597. Fabricius Bibl. Graec. IV. 32. p. 483.* scheint mit demjenigen Glauco eins zu seyn, der in Athen auf eine unsinnige Baccham die Scopas abgescbildert, ein Gedicht gemacht, das in der *Antholog. Epigr. Graec. p. 436.* und in *Funii Catalog. Artif. p. 197.* mit *Grotii* Uebersetzung steht. *Fabric. Biblioth. Graec. III. 28. n. 7. p. 718.*